Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme=Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme=Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 479.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Montag, 13. Juli.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser hat den Wirkl. Geh. Rath und Kammerherrn Freiherrn von Werther zum Botschafter des deutschen Reichs bei dem Kaiser der Osmanen ernannt, dem Ober=Postdirektor Letz in Hamburg den Charakter als Geh. Postrath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse verliehen.

Am Gymnasium in Oels ist die Beförderung des ordentl. Lehrers Dr. Anton zum Oberl. genehmigt, der seith. Kreis=Wundarzt, pr. Arzt Dr. Gustav Legal zu Exin zum Kreis=Physikus des Kreises Adelnau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ostrowo ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Kissingen, 12. Juli. Fürst Bismarck hat heute Morgen zum ersten Male während der Brunnenzeit den Kurgarten besucht, verweilte jedoch nur kurze Zeit. Der Kanzler macht täglich größere Fußpartien.

Brüssel, 11. Juli. Der „Indépendance" zufolge ist in dem Zuchthause von Vilvorde eine Meuterei ausgebrochen und zu deren Unterdrückung ein Bataillon Infanterie dorthin abgegangen.

Bern, 11. Juli. Die englische Regierung hat offiziell angezeigt, daß sie sich auf dem hier zusammentretenden internationalen Postkongresse vertreten lassen werde.

Paris, 11. Juli. Die Mittheilungen mehrerer Zeitungen über den Ausgang der Untersuchung gegen das bonapartistische Zentral=Komité, wonach es sich um die gerichtliche Verfolgung mehrerer hervorragender Mitglieder der bonapartistischen Partei handeln soll, werden von der „Gazette des tribunaux" als übertrieben und ungenau bezeichnet.

Versailles, 11. Juli. [Nationalversammlung]. Bei der heute fortgesetzten Berathung über den Antrag Wolowski, betreffend die Herabsetzung der jährlichen Amortisationsrate für die Bank von Frankreich von 200 auf 150 Millionen Francs sprach sich der Finanzminister Magne aufs Neue mit Entschiedenheit gegen diesen Antrag aus. Der Deputirte Bocher unterstützte den Antrag, indem er ausführte, daß eine Reduktion der Amortisationsquote um 50 Millionen keineswegs den Kredit der Bank schädigen werde. Der Deputirte Joubert beantragt die Einführung einer Steuerdezime auf Salz. Die Diskussion hierüber wird auf Montag vertagt. Seitens der Linken wird eine Interpellation über einen Artikel des „Figaro" eingebracht, durch welchen die Autorität der Nationalversammlung verletzt erscheint. Obwohl der Justizminister Tailhand die Mittheilung macht, der „Figaro" sei deshalb auf 14 Tage suspendirt worden, beharrt die Linke auf der Interpellation, deren Beantwortung schließlich auf einen Monat vertagt wird.

(Schluß der Sitzung). Der Deputirte Brisson stellt den Antrag, daß eine Kommission ernannt werde, welche darüber zu Rathe gehen soll, ob nicht Saint=Genest als der Urheber des in Frage gezogenen Artikels vor die Nationalversammlung zu zitiren sei. Die für den Antrag geforderte Dringlichkeit wird mit 341 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

London, 11. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen und die Frau Kronprinzessin sind gestern gegen Abend von Windsor hier eingetroffen, um einem ihnen zu Ehren vom Prinzen von Wales veranstalteten Ballfeste beizuwohnen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Strike in den schottischen Minendistrikten beendigt und haben die Berg= und Hüttenarbeiter die ihnen von den Arbeitgebern gemachten Vorschläge angenommen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen werden als Gäste des Prinzen von Wales hier mehrere Tage verweilen. Die Königin begiebt sich am Dienstag nach Osborne auf der Insel Wight, um dort einen vierwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

— Unterhaus. Auf eine bezügliche Anfrage Whalley's erklärt der Unterstaatssekretär im Departement des Auswärtigen, Sir R. Bourke, der Sklavenhandel an der Ostküste von Afrika sei beinahe vollständig unterdrückt gewesen, habe neuerdings aber wieder zugenommen, hauptsächlich hinsichtlich derjenigen Eingeborenen, welche aus dem Norden von Zanzibar und aus dem Innern des Landes geliefert würden. Auch glaube er, daß der Sklavenhandel zwischen Abyssinien und Egypten noch fortdauere. Es seien dem Khedive von Egypten deshalb Vorstellungen gemacht worden und habe derselbe in Folge dessen den Pascha eines Distriktes durch einen anderen ersetzt, auch angeordnet, daß, was nur irgend möglich, zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschehen solle.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Sir H. C. Childers die Finanzlage des Landes zur Sprache. Der Kanzler der Schatzkammer, Sir Stafford Northcote, erklärte, es liege keinerlei Nothwendigkeit vor, irgend eine Modifikation des Budgets vorzunehmen. Der wirkliche Ueberschuß werde voraussichtlich den davorveranschlagten Betrag übersteigen, obschon die Aussichten für für den Handelsverkehr des Landes fortdauernd ungünstige seien. Die Einnahmen hätten an Ergiebigkeit nicht nachgelassen.

Kopenhagen, 11. Juli. Wie verlautet, hat der Minister des Innern, Fonnesbech, den ihm vom Könige ertheilten Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, angenommen. — Die große nordische Telegraphengesellschaft hat von der chinesischen Regierung das Privilegium erhalten, eine 15 Meilen lange Land=Telegraphenlinie von Fraschow, einem Hauptmarkte für den Theehandel, nach dem Hafenplatze Pagoda Anchoraga anzulegen; die genannte Regierung hat zugleich ihren Schutz für diese Linie zugesagt.

Die Vervollständigung der Reichsmilitärgesetzgebung.

Σ Berlin, 11. Juli. Das unlängst publizirte Reichsmilitärgesetz ist keineswegs, wie vielfach angenommen wird, geeignet, die Reichsmilitärgesetzgebung zum Abschluß zu bringen. Im Gegentheil erheischt es, ganz abgesehen von den außerhalb seines Rahmens liegenden Materien, nach vier Richtungen eine Vervollständigung durch gesetzliche Regelung von Verhältnissen, welche bis dahin nur durch Kabinetsordres und Ministerialreskripte geregelt worden sind. Am dringendsten ist die Frage der Kommunalbesteuerung der Offiziere und Militärbeamten. Baiern und Würtemberg kennen hier keinerlei Privilegien. Im übrigen Deutschland sind die preußischen Privilegien zwar thatsächlich zur Geltung gelangt; die Konventionen und Reskripte sind aber nichts weniger als gesetz= und verfassungsmäßig. Das Reichsmilitärgesetz wollte bekanntlich die preußischen Privilegien zur Reichsinstitution erheben. Schon im Bundesrath erhob sich dagegen eine starke Minderheit. Die Kommission des Reichstags machte den Vorschlag, Offiziere den Beamten in Bezug auf die partikularrechtlichen Besteuerungsverhältnisse gleichzustellen (in Preußen also mit der Hälfte des Diensteinkommens zu besteuern). Andere Vorschläge enthielten Maximalprozente für die Besteuerung oder wollten nur das Privateinkommen besteuert wissen. Zum Abschluß ist die Frage nicht gelangt. In dem großen Kompromiß war zuletzt auch die Vereinbarung enthalten, durch Fallenlassen des bezüglichen Gesetzesparagraphen den Gegenstand besonderer gesetzlicher Regelung vorzubehalten. — Nach drei anderen Richtungen ist eine Vervollständigung des Reichsmilitärgesetzes durch ausdrückliche auf Antrag des Reichstages eingefügte Klauseln im Gesetz vorgeschrieben worden. Dahin gehört die gesetzliche Regelung der Berechtigung zum einjährig Freiwilligendienst. Gegenwärtig hängen Voraussetzungen und Umfang dieser Berechtigung vollständig vom preußischen Kriegsministerium und vom Bundesrath ab. Damit ist auch das gesammte höhere Unterrichtswesen vielfach der Verwaltungswillkür preisgegeben. Die jüngst stattgehabten Konferenzen scheinen nur eine Vereinbarung über die Anforderungen zum Gegenstand gehabt zu haben, welche an die ohne Schulzeugnisse eintretenden Bewerber um die Berechtigung zu stellen sind. Von einer Seite wird von der gesetzlichen Regelung Erledigung der Fragen verlangt, ob überhaupt noch fernerhin auch andere Zeugnisse wie Abiturientenzeugnisse die Berechtigung ohne Prüfung verleihen sollen und ob nicht demgemäß zur Entlastung der mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen besondere den Anforderungen an die einjährig Freiwilligen angepaßte Mittelschulen einzurichten sind. Von anderer Seite wird die Dringlichkeit der Erledigung jenes gesetzlichen Vorbehalts betont. Jedenfalls kann vorher eine allgemeine Umgestaltung des jetzigen Systems oder auch nur eine Erhöhung der Anforderungen an den einjährig Freiwilligen nicht Platz greifen.

Es wird kaum angehen vor Erlaß des vorbehaltenen Gesetzes über die einjährig Freiwilligen eine neue dem Reichsmilitärgesetz angepaßte Ersatzinstruktion zu erlassen. Ebenso wird eine neue Landwehrordnung bequem ins Leben treten können, bevor die beiden anderen Vorbehalte im Reichsmilitärgesetz betreffend die Dienstverhältnisse der Landsturmpflichtigen und der Landwehr ihre Erledigung durch gesetzliche Regelung gefunden haben. Hierbei handelt es sich nicht so um neue Anordnungen, wie um Kodifizirung gewisser in die Privatverhältnisse tief eingreifender Bestimmungen, so z. B. Zahl, Zeit, Dauer der Kontrolversammlungen und Uebungen, Disziplinarverhältnisse des Beurlaubtenstandes u. dergl. m. — Abgesehen von den im Reichsmilitärgesetz selbst vorbehaltenen Gesetzen erheischt vor Allem die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden und die Verpflichtung zur Vorspannleistung gesetzliche Regelung In dem ersten vom preußischen Ministerium festgestellten Entwurf eines Reichsmilitärgesetzes war diese Regelung schon mitenthalten. Gegenwärtig ist ein Reglement von 1858 und in Betreff des Vorspanns ein Edikt von 1810 mit 4 dazu gehörigen Kabinetsordres in Geltung. Es kann zweifelhaft erscheinen, ob unter den heutigen Verkehrsverhältnissen eine Verpflichtung der Gemeinden in Friedenszeiten Vorspanndienste zu leisten, noch am Platze ist. Die Märsche der Truppen pflegen doch in Friedenszeiten lange vorher bestimmt zu werden; dabei kann durch Kontrakte sowohl für Vorspann als Verpflegung von der Intendantur selbst bequem Vorsorge getroffen werden. Soll aber eine Verpflichtung der Gemeinden oder der Einwohner aufrecht erhalten werden, so muß genügende, den heutigen Preisverhältnissen entsprechende Entschädigung geleistet werden. In Baiern und Württemberg haben übrigens die preußischen Bestimmungen keine Geltung. Ebenso ist bis zum Erlaß eines bezüglichen Reichsgesetzes die einheitliche Regelung über den Ersatz der Flurbeschädigungen durch Truppenübungen vorbehalten. Das Einquartirungswesen ist zwar durch das Bundesgesetz von 1868 geordnet, doch hat auch dieses Gesetz in Württemberg und Baiern vorläufig keine Geltung. Eine Revision auch dieser Materie kann nicht schaden, zumal ohnedies demnächst die Einreihung der Orte in die verschiedenen Servisklassen den heutigen Preisverhältnissen entsprechender durch eine Novelle geregelt werden soll. Am Dringendsten ist die Verbesserung des allerdings nur für Kriegsfälle praktischen Gesetzes über die Unterstützung der Familien von Reservisten und Landwehrmännnern. Schon im Juli 1870 bemerkte ein Referent im Reichstage, daß dieses aus Preußen stammende, von 1850 datirte Gesetz von A bis Z einer Reform dringend bedürftig sei. Beispielsweise ist der Minimalsatz an Unterstützungen von 1½ Thlr. monatlich für die Frau und 15 Sgr. für das Kind durchaus ungenügend. — Eine neue Militärstrafprozeßordnung endlich ist in der Ausarbeitung begriffen, doch darf man bei den in militärischen Kreisen in dieser Materie zur Zeit noch maßgebenden Anschauungen hier am Wenigsten eine Einigung mit dem Reichstage erhoffen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 11. Juli.

— In Sachen des von den Carlisten füsilirten Kriegskorrespondenten Hauptmann Schmidt geht der „Ostsee=Ztg." aus Gotha folgendes Schreiben zu:

Die Korrespondenz der „Kreuz=Zeitung" vom 9. Juli 1874, d. d. Tolosa, 3. Juli, welche das traurige Ende des von den Carlisten erschossenen königl. preuß. Hauptmanns a. D. Albert Schmidt erzählt, spricht von einem Religionswechsel des Gemordeten, zum Zweck seiner Lebensrettung. Der Todte war mein Freund, und ich kann diesen Vorwurf nicht anhören, ohne öffentlich zu erklären, daß sowohl der streng religiöse lutherische Sinn Schmidt's, als auch sein in vielen Gefahren des Krieges erprobter Muth ihn über einen solchen Verdacht hoch erheben. Es ist möglich, daß er vor seinem Tode nach einem christlichen Priester verlangt hat, aber daß er zum Katholizismus übergetreten sei, wäre dadurch durchaus noch nicht bewiesen. Wenn der J. N. Korrespondent der „Kreuz=Zeitung" einen solchen Religionswechsel annimmt, so ist das auf lügnerische Mittheilungen der Mörder zurückzuführen. Jener Herr ist bei der traurigen Szene nicht persönlich zugegen, ist in einer andern Stadt gewesen und hat seine Nachrichten erst später sammeln können. Wahrscheinlich ist doch wohl nur, daß die fanatischen Priester im Carlisten=Heere ihre Freude über die Ermordung eines preußischen Ketzers durch dessen fingirte Bekehrung haben erhöhen wollen.

Gotha, 9. Juli 1874.

Niemann,
Hauptmann a. D.

Die „Voss. Ztg." erklärt sich schon heute in der Lage, die carlistische Behauptung, daß ihr spanischer Kriegskorrespondent, der preußische Hauptmann a. D., Albert Schmidt, vor seiner Erschießung zum Katholizismus übergetreten sei, als eine Lüge bezeichnen zu können. Der Verstorbene sei allerdings als Katholik gestorben, aber nicht, weil er zum Katholizismus übergetreten ist, sondern weil er Katholik war.

— Als eine große Errungenschaft der neuen Prozeß=Gesetzgebung und Gerichtsorganisation wird es in richterlichen Kreisen angesehen, daß die Richter im Geltungsbereiche der allgemeinen Gerichtsordnung von dem Exekutionswesen befreit werden, das ihnen jetzt ganz obliegt, da ohne richterliche Verfügung keine Exekution vollstreckt werden darf. Von allen lästigen Verwaltungsbürden ist diese eine der lästigsten und zeitraubensten, auch mit richterlichen Charakter nicht recht verträglich. Doch rührt diese Beschäftigung der Richter mit ihnen fern liegenden Dingen noch aus der Zeit ängstlicher Bevormundung her, die sich auch dahin erstreckte, den Parteien den größtmöglichen Schutz zu gewähren. Dieser hat mit der Zeit seinen Zweck nicht mehr erreichen können, und in den großen Städten hat sich die Nothwendigkeit ergeben, die Zügel etwas straffer anzuziehen.

— In Jeddo in Japan hat sich, wie nach einer Mittheilung des Herrn Professor Dr. Virchow die „Nat. Ztg." berichtet, eine „deutsche Gesellschaft für Natur= und Völkerkunde Ostasiens" gebildet. Dieselbe hat sich in einem an den genannten berühmten Gelehrten gerichteten, von dem Vorstande M. v. Brand, Dr. Müller, Dr. F. Hilgendorf, Dr. H. Cochius und P. Kempermann unterzeichneten Anschreiben der Theilnahme desselben und durch seine gütige Vermittelung derjenigen aller deutschen Autoren, Verleger und wissenschaftlichen Gesellschaften empfohlen. Es handelt sich um die Uebermittelung von europäischen wissenschaftlichen Werken über Ostasien, naturwissenschaftlichen, ethnologischen und geschichtlichen Inhalts, wie diese für die Arbeiten ihrer eigenen Mitglieder und für die durchreisender deutscher Gelehrten oon Werth, ja unentbehrlich sind, und zu deren Anschaffung auf eigene Kosten zur Zeit die Mittel der Gesellschaft nicht hinreichen. Hr. Prof. Virchow empfiehlt diese Bitte in jener Ferne wissenschaftl. arbeitender und forschender Gelehrten durch Hinweisung auf bereits vorliegende Leistungen dieser jungen strebsamen Gesellschaft, welche Zeugniß davon ablegen, daß genügende geistige Kräfte dort vereinigt sind, um das Unternehmen aufrecht zu erhalten.

— Bisher mußten diejenigen, welche zur preußischen Bauführerprüfung zugelassen sein wollten, von den vorgeschriebenen drei Studienjahren mindestens zwei auf einer der drei preußischen Anstalten (Bauakademie zu Berlin, polytechnischen Schule zu Hannover, polytechnischen Schule zu Aachen) oder auf dem Polytechnikum zu Karlsruhe zubringen. Die Großherzoglich hessische Regierung hat nunmehr erwirkt, daß die Darmstädter polytechnische Schule in den Kreis der zur Ausbildung preußischer Staatsbaubeamten berechtigten Lehranstalten eingereiht und den eben genannten Akademien und polytechnischen Schulen in jeder Beziehung gleichgestellt ist.

Aus Ostpreußen, 9. Juli. Dem Regierungspräsidenten v. Puttkamer ist wegen der gemeldeten Ungelegenheiten, die ihm kürzlich bei seiner Fahrt nach Polen durch die dortigen Behörden bereitet wurden, ein sehr höfliches Entschuldigungsschreiben zugegangen, in dem alle Schuld auf die Grenz=Kosaken geschoben wird. Es läßt sich auch annehmen, daß Herr v. Puttkamer, wenn er wieder die Grenze passirt, weit rücksichtsvoller behandelt werden wird. Damit ist freilich noch nicht die Lage derer gebessert, die in Polen zu thun haben, ohne Regierungspräsidenten zu sein.

Königsberg, 12. Juli. Auf die Anzeige des Amtsvorstehers in Quednau, daß Leute schon mehrere Tage in dem dortigen Gasthause von dem Ausbruche eines Krawalls an dem Orte geredet, der betreffende Gastwirth aber nicht Veranlassung genommen hat, davon dem Amtsvorsteher Anzeige zu machen, und da sich jener verschiedentlich die Verabfolgung berauschender Getränke an bereits trunkene Knechte hat zu Schulden kommen lassen, hat der Kreisausschuß beschlossen,

daß dem Gastwirth die Erlaubniß zum Betriebe des Schankgewerbes sofort entzogen werde. Bei der quednauer Revolte zog die Meutererbande auch vor das Haus eines Gutsbesitzers. Dasselbe war verschlossen, die Ehefrau aber lag im Fenster und fragte die Anstürmenden nach ihrem Verlangen. „Wo ist der Herr?" war die fast einstimmige Frage, und auf die Gegenfrage der Frau, was sie von ihm haben wollten, die einstimmige Antwort: „Wir wollen ihn aufhängen!" Die erschreckte Frau faßte sich rasch, sagte den Kerlen, daß ihr Mann nicht zu Hause sei, sie aber warten möchten, bis er zurückkehre, worauf die Bande allgemeine gute Bewirthung verlangte. Die Frau wandte begütigend dagegen ein, daß sie alle auf einmal doch nicht speisen können, doch der Einwand fand kein Gehör, dagegen der Vorschlag, den die Dame machte, daß die Bande nach dem Gasthause gehen und auf ihre Rechnung essen und trinken möchte, was ihr beliebe. Sie war eben dabei, die dazu erforderliche schriftliche Autorisation auszufertigen, als sich der Bande ein eigenthümliches verdächtiges Geklirre bemerkbar machte und dieselben sehr rasch die Helme der Kürassire blitzen sahen. Gerade noch rechtzeitig rückten in diesem Moment die Kürassiere an.

Aus Schwelm, 9. Juli, meldet die „Fuld. Ztg." die erfolgte Entlassung sämmtlicher geistlichen Kreis-Schul-Inspektoren des Regierungsbezirks Arnsberg und die Ersetzung derselben durch Laien.

Paderborn, 9. Juli. Das von zwei Damen des westphälischen Adels an den Kaiser eingereichte Immediatgesuch um Erlaß der dem Bischof Konrad Martin wegen gesetzwidriger Anstellung des Pfarrers zu Alme auferlegten Strafe ist allerhöchsten Orts abschläglich beschieden. Das betreffende Dekret lautet nach der „Germania" wörtlich wie folgt:

Paderborn, den 4. Juli 1874.

Das von Ihnen und der Freifrau von und zu Brenken unterm 24. Mai c an des Kaisers und Königs Majestät gerichtete Gesuch um Erlaß der gegen den Bischof Dr. Konrad Martin dahier erkannten Geldstrafe von 200 Thlr. resp. 6wöchentlichen Gefängnißstrafe hat Se. Majestät dem Kaiser und König Veranlassung gegeben, Bericht zu erfordern, um über Ihre Behauptung, daß das gegen den Bischof ergangene Strafurtheil auf einem Irrthume beruhe, Klarheit zu gewinnen.

Nachdem diese Behauptung sich als unbegründet erwiesen hat, haben Se. Majestät durch Ordre vom 1. Juli cr. Ihre ablehnende Bescheidung zu empfehlen geruht, wovon wir Sie und die Freifrau von und zu Brenken im Auftrage des Herrn Justizministers hiermit in Kenntniß setzen.

Königliches Appellationsgericht, Kriminal-Senat.
gez. Dr. Welter.

An
Frau Gräfin Clotilde von Bocholtz
Hochgeboren hier.

Aachen, 9. Juli. Die Eröffnung der Heiligthumsfahrt hat soeben stattgefunden. Gegen 2 Uhr versammelten sich zahlreiche Theilnehmer an den Feierlichkeiten im Kreuzgange und in der Probstei; gegen halb drei Uhr setzte sich der Zug in Bewegung nach der Kirche. Auf dem Chore nahmen Weihbischof Baudri von Köln, sowie der Bischof von Chersonnes Platz, desgleichen die Kanoniker und übrigen Geistlichen, der Oberbürgermeister, Stadtrath und die höheren Beamten nebst einem dicht gedrängten Publikum. Die großen Reliquien wurden alsdann aus der Heiligthumskammer hervorgeholt und nach Rekognoszirung der Siegel auf dem Hochaltar des Münsters niedergelegt. Alsdann bestieg Kanonikus Dr. Kessel die Kanzel und besprach die Bedeutung des Tages. Abends 8 Uhr hielten sämmtliche katholische Vereine einen Festzug durch die Stadt. Nach dem Festzug war große Festversammlung in sämmtlichen Räumen des „Paulushauses", in welcher Gesangvorträge, zwei Reden des Herrn Nik. Schüren und des Herrn Kaplans Cronenberg, andere deklamatorische Vorträge und lebende Bilder aus der Geschichte Karl's des Großen stattfanden. Außerdem werden während der Heiligthumsfahrt lebende Bilder, zwei biblische Schauspiele und ein profanes Drama im Paulshause aufgeführt werden, also den Theilnehmern an der Heiligthumsfahrt Gelegenheit genug zur Unterhaltung gegeben werden.

München, 11. Juli. Der deutsche Kaiser wird am Sonntag Nachmittag 3½ Uhr hier eintreffen und um 5 Uhr die Reise nach Salzburg fortsetzen. Nach der neuesten aus Hohenschwangau hier eingetroffenen Bestimmung des Königs haben sich sämmtliche hier anwesende königliche Prinzen zum Empfange des deutschen Kaisers auf dem Bahnhofe einzufinden. Der König hat auch den Kaiser eingeladen, an einem Familiendiner Theil zu nehmen, das im Bahnhofssalon stattfinden soll. — Aus Kissingen wird mitgetheilt, daß Fürst Bismarck täglich vor dem Diner nach der Saline fährt, um ein Soolbad zu nehmen. Eine Annonce in der „Badezeitung" ersucht, ihn auf der Promenade mit Grüßen zu verschonen.

Stuttgart, 11. Juli. Dem „Schwäb. Merk." wird aus Heidelberg mitgetheilt, daß der Geheimrath Bluntschli, Professor Holzmann und Stadtpfarrer Hoenig die leitende Stellung im Protestantenverein niedergelegt haben und in Folge dessen die Verlegung der Zentralleitung von Heidelberg zu erwarten ist.

Bern, 8. Juli. Wie man aus Lausanne vernimmt, wird der Kanton Waadt, um sich der Wahl seiner Hauptstadt zum Sitze des Bundesgerichts würdig zu zeigen, die Errichtung einer Rechtsschule in derselben sofort zur Ausführung bringen. Beim Großen Rathe wird zu diesem Zwecke vom Staatsrath ein außerordentlicher Kredit beantragt werden, welcher die Berufung ausgezeichneter Professoren möglich macht. Für das zu erbauende Bundesgerichtspalais ist dem Gemeinderathe von Lausanne von der „Societé Foncière du Boulevard" der nothwendige Bauplatz bereits gratis angeboten worden für den Fall, daß man gegen die Nähe des Bahnhofes nichts einwenden sollte. — Vergangenen Samstag hat General v. Werder, welcher seit einiger Zeit zu Interlaken weilt, in Begleitung des hiesigen deutschen Gesandten, des General-Lieutenants v. Röder, der Chefs des eidgenössischen Militär-Departements, Herrn Bundesrath Welti, und des Generals Herzog von Aarau, des Oberkommandanten der schweizerischen Bundesarmee, der Inspektion der zwei gegenwärtig in der Artillerieschule zu Thun befindlichen Batterien beigewohnt. Nach der Inspektion nahmen die Herren die Besichtigung der dortigen Militär-Werkstätten vor. Daß dieser einfache Vorfall der ultramontanen Presse Anlaß zu giftigen Bemerkungen geben werde, war zu erwarten. Dem luzerner „Vaterland" scheint er bereits ein Beweis für eine bestehende schweizerisch-deutsche Allianz zu sein.

Versailles 9 Juni. [National-Versammlung.] Die Sitzung wurde um 3¾ Uhr eröffnet. Nach Annahme des Sitzungs-Protokolls verlas der Vizepräsident des Ministerraths, Kriegsminister General v. Cissey, eine Botschaft des Präsidenten der Republik. (Der Wortlaut derselben ist bereits mitgetheilt worden.) — Casimir Perier verlangt demnächst, daß der konstitutionelle Ausschuß aufgefordert werde, in kürzester Frist seinen Bericht über den konstitutionellen Antrag einzureichen, der ihm am 15. Juni überreicht worden sei. Redner schätzt sich glücklich, daß er in diesem Wunsche sich mit dem Marschall Mac Mahon begegne. (Lärmender Widerspruch rechts, Beifall im linken Zentrum.) Casimir Perier betont die Nothwendigkeit, die Gewalten des Marschalls Mac Mahon zu unterstützen. Redner führt einige Gründe dafür an, wird aber fortwährend unterbrochen. — Batbie, Präsident des konstitutionellen Ausschusses, bekämpft den Antrag Casimir Perier's als vollständig nutzlos; der Stand der Arbeiten des Ausschusses mache ihn überflüssig, da der Bericht wahrscheinlich schon am Montag vorgelegt werden würde. Casimir Perier zieht hierauf seinen Antrag zurück. — Raoul Duval legt nun einen Antrag, betreffend die Auflösung der Versammlung, auf den Tisch des Hauses nieder. Er verlangt, den Antrag und den Eingang zu demselben vorzutragen, da er die Dringlichkeit für denselben beanspruche. Der Antrag lautet: „Meine Herren! Die im Februar 1871 ohne bestimmtes Mandat ernannte Versammlung hatte, um die Pflichten zu erfüllen, welch ihr eine in unserer Geschichte ohne Beispiel dastehende Lage aufzwangen, fast unbeschränkte Gewalten. Sie mußte nach einem unglücklichen Kriege den Frieden schließen und die Ausführung des Vertrages sicherstellen. Zu gleicher Zeit mußte man eine Regierung organisiren, welche die aus der Revolution vom 4. September 1870 hervorgegangene Gewalt gesetzlich ersetzen konnte. Wenn zur Erreichung dieses doppelten Zweckes es nothwendig gewesen wäre, eine endgültige Regierung zu konstituiren, so würden Sie unbestreitbar das Recht gehabt haben, dies zu thun und Frankreich würde sich mit patriotischem Gehorsam denjenigen unterworfen haben, welche Ihre Bevorzugung gehabt haben würden. Sie haben es nicht für unumgänglich nothwendig erachtet, die Ihnen vom allgemeinen Stimmrecht anvertrauten unbeschränkten Gewalten zu gebrauchen, um zu konstituiren. Es war genügend, Frankreich eine provisorische Regierung zu geben, um ihm den für seine Befreiung nothwendigen Kredit zu verschaffen. Sie leisteten auf diese Weise unserem Lande den ungeheuren Dienst, ihm die Fähigkeit vorzubehalten, selbst über seine späteren Geschicke mit voller Freiheit zu verfügen, die es bei der Ueberstürzung der Februarwahlen und den damaligen Ereignissen nicht hatte. Vor länger als einem Jahre wurde das Gebiet von den deutschen Truppen geräumt. Die Kriegsentschädigung wurde vollständig bezahlt. Frankreich bedarf heute einer Regierung, welche ihm mit der Sicherheit der Gegenwart die Sicherheit der Zukunft garantirt. Die bestehende sich jeden Tag in der Versammlung kund gebende Spaltung der Meinungen gestattet nicht, zu hoffen, daß sie eine endgültige Regierung konstituiren kann, welche stark genug ist, um sich gegen die verschiedenen politischen Regime zu schützen, die in Frankreich aufeinander gefolgt sind. Es ist übrigens erlaubt, anzunehmen, daß, wenn die Kammer in der Allgemeinheit ihres Mandats die konstituirende Gewalt fand, es nicht mehr passend sein würde, daß sie drei Jahre nach ihrer Ernennung, wo sich die Meinungen der Wahlkörper ändern konnten, noch von derselben Gebrauch macht. Der Augenblick ist gekommen, um einem ungewissen Zustand ein Ende zu machen, der dem Lande gestattet, zu arbeiten, um seine Verluste gut zu machen. Es gehört ihm an, durch sein Votum die respektiven Ansprüche der Parteien zu lösen, welche sich in der Versammlung neutralisiren. Die verschiedenen Monarchien, welche über Frankreich regierten, wurden der Reihe nach abgesetzt: die alte Monarchie durch die Gesetze vom 7. und 11. August 1830; die Juli-Monarchie durch ein Dekret vom 4. und 27. Mai 1848 und das Kaiserreich durch den Beschluß vom 1. März 1871; die Republik endlich hat nur eine thatsächliche Existenz, die durch keinen Akt des nationalen Willens geheiligt wurde. Frankreich ist also absolut frei, unter den verschiedenen, von ihm erprobten Regierungen zu wählen. Die schützende und unparteiische Gewalt des Marschalls Mac Mahon ist für alle Parteien eine Garantie der Aufrichtigkeit und der Freiheit der Wahl. Vergeblich würde man einwenden, daß das Gesetz vom 20. November Frankreich nicht mehr gestattet, seine Bevorzugungen vor dem 20. November 1880 auszudrücken. Sie haben der Gewalt des Präsidenten der Republik, dessen Dauer Sie nur festgesetzt, keine solche Tragweite geben wollen. Obgleich Sie es nicht für möglich erachtet haben, in das Gesetz eine Organisation der Staatsgewalten einzufügen, so lag es doch auch nicht in Ihren Gedanken, in der Gewalt des Marschalls eine ganz persönliche Macht von sieben Jahren zu begründen. Es ist daher für die Ausführung des Gesetzes vom 20. November wesentlich nothwendig, die Regierungsform zu bestimmen, welche am Tage, wo durch die Wirkung der Zeit oder durch irgend eine andere Ursache die dem Marschall anvertrauten Gewalten an ihrem Ziel angekommen sein werden, ins Leben treten soll. Zwei Verfahren können befolgt werden: die Wahl einer neuen Nationalvertretung oder die direkte Kundgebung des Willens Frankreichs, insofern es die Regierungsform betrifft. Eine gewisse Anzahl von uns halten die sich aufeinander folgende und fast gleichzeitige Anwendung dieser beiden Mittel nothwendig, um den freien und aufrichtigen Ausdruck der Gesinnungen des Landes zu sichern. Sie haben anders beschlossen, und eine große Majorität der Versammlung hat sich gegen jede direkte Kundgebung des nationalen Willens über die Regierungsfrage ausgesprochen. Unter diesen Voraussetzungen glauben wir der Nationalversammlung vorschlagen zu müssen, sich gleich nach der Votirung des Budgets und Gesetzes über die Cadres der Armee aufzulösen. Wir unterbreiten ihr deshalb folgende legislative Bestimmungen: Art. 1 Das französische Volk wird in seinen Komitien zusammenberufen, um am letzten Sonntag des Monats Oktober zu den allgemeinen Wahlen zu schreiten. Art 2. Die gewählte Nationalversammlung versammelt sich zehn Tage nach den Wahlen und die jetzige Versammlung wird aufgelöst. Art. 3. Ein Permanenzausschuß von 25 Mitgliedern wird ernannt, um die in Art. 32 der Verfassung von 1848 angegebenen Pflichten während der Zeit zu erfüllen, die von dem Schluß der Arbeiten der jetzigen Versammlung bis zum Zusammentritt der neuen Versammlung verläuft." — General Billot (Linke) besteigt nun die Tribüne. Er ist nicht gegen den Antrag von Raoul Duval, aber er ist Republikaner und in dieser Eigenschaft der Ansicht, daß man vor Allem über den Antrag Périer diskutire und diesen annehme. Das Wohl Frankreichs erheische eine republikanische Verfassung. — Casimir Perier erklärt, er werde gegen die Dringlichkeit für den Antrag, betreffend die Auflösung, votiren, weil er Frankreich nicht einer neuen unbekannten Versammlung Preis geben wolle. — Lepère (äußerste Linke) ergreift nun das Wort. Derselbe hat selbst einen Antrag für die Auflösung gestellt. Er erklärt, daß seine Freunde und er die Auflösung votiren werden, aber er macht seinen Vorbehalt über den Eingang zu diesem Antrage, er werde nie die Annahme zulassen, daß Frankreich dem Kaiserreich wieder anheimfallen könne. — Präsident Buffet befragt nun die Versammlung über die Dringlichkeit des Antrages Raoul Duval's. (Derselbe gehörte früher zum rechten Zentrum, ist aber geheimer Bonapartist) Die Dringlichkeit wird verworfen. Die ganze Rechte, das rechte Zentrum und ein Theil des linken Zentrums stimmen gegen dieselbe, während der übrige Theil der Linken sich für dieselbe erhebt. — Lepère: Da die Dringlichkeit nicht angenommen wurde, so verlange ich, daß der von meinen Freunden und mir unterzeichnete Antrag betreffs der Auflösung an die Initiativ-Kommission verwiesen werde. (Große Agitation, viele Deputirten erheben sich und verlassen den Saal.) Lepère zieht hierauf seinen Antrag zurück. Die Kammer geht nun zur Diskussion über das Gesetz betreffend die Verbesserung der Lage der Unteroffiziere über. — Bethmont (Linke) verlangt die Dringlichkeit für dasselbe, die auch bewilligt wird.

△ **Warschau,** 9. Juli. (Ankunft des Kaisers. Verbot der polnischen Sprache. Schulstatistik.] Gestern Vormittag ist der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Schuwaloff und des Generalgouverneurs v. Kotzebue mit der Warschau-Bromberger Eisenbahn hier eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der österreichische Erzherzog Albrecht, der Minister des Innern Timascheff, der Höchstkommandirende in Wilna Potapow und eine zahlreiche Suite von Generalen und höheren Offizieren, darunter der preußische General Graf Kanitz, der Flügeladjutant Oberst Prinz Radziwill, versammelt. Der Kaiser begab sich durch die mit Fahnen, Teppichen, Guirlanden reich geschmückte Stadt unter den Hochrufen der zahlreich versammelten Volksmenge nach dem Schloß Belvedere und von dort in österreichischer Generalsuniform nach dem Schloß Lazienki, wo er dem Erzherzog Albrecht einen Besuch abstattete. Nachdem er darauf in der Dreieinigkeitskirche einem Gottesdienste beigewohnt hatte, erschien er auf dem Mokotow'schen Felde und nahm daselbst eine Revue sämmtlicher in einem Lager vereinigten Truppen ab. — In Litthauen und den reussischen Provinzen besteht seit der Niederwerfung des letzten polnischen Aufstandes die Verordnung, nach welcher es nicht gestattet ist an öffentlichen Orten polnisch zu sprechen. Dieses unnatürliche Verbot war jedoch seit Jahren allmählig in Vergessenheit gerathen, wenigstens verlautete nichts mehr von der Bestrafung solcher Personen, welche diesem Verbot zuwidergehandelt hatten. Seit Kurzem ist jedoch die Praxis wieder strenger geworden. Beweis hierfür ist eine an allen Straßenecken der Stadt Minsk angebrachte polizeiliche Verordnung, welche wie folgt lautet: „Es wird bekannt gemacht, daß es verboten ist auf den Straßen, Plätzen, in öffentlichen Versammlungen, in Kaufläden, Konditoreien, Garküchen und Schänken polnisch zu sprechen." Dieses denkwürdige Aktenstück ist von dem Polizeimeister Oberst Postowski unterzeichnet. — Die hiesigen Blätter veröffentlichen interessante statistische Daten aus dem Warschauer Lehrbezirk. In allen 10 Gouvernements des Königreichs Polen, welche den Warschauer Lehrbezirk bilden, beträgt die Zahl der Lehranstalten 3300. Dieselben gliedern sich in mittlere und niedere Lehrinstitute 3193 und Spezialinstitute 107. Die Warschauer Universität ist dabei nicht mitgezählt. U. a. giebt es an klassischen Gymnasien mit 2 Sprachen 18, 2 Realgymnasien, 18 klassische Progymnasien, 10 weibliche Gymnasien, 7 weibliche Progymnasien, 2318 Volksschulen. Unter den Spezialanstalten befinden sich die Gewerbeschule in dem fast ausnahmslos von Deutschen bewohnten Lodz, die Zeichnenklasse in Warschau, die Veterinärschule und Taubstummenanstalt daselbst, 3 Handels- und 100 Gewerbe-Sonntagsschulen. Im Jahre 1872 wurden in allen diesen Anstalten 111,590 Knaben und 58,472 Mädchen unterrichtet. Die Gesammtzahl der Unterrichteten theilt sich nach den Konfessionen folgendermaßen: 120,313 Katholiken, 27,692 Evangelische, 6963 Juden, 2480 griechisch-orthodoxe und 16 Muhamedaner. Wenn man die Einwohnerzahl (5,600,000) mit der Zahl der Schüler vergleicht, ergiebt sich ein sehr günstiges Resultat für den Schulbesuch: auf 33 Einwohner kommt je ein Schüler. Hinsichtlich des weiblichen Geschlechts stellt sich das Verhältniß nicht sonderlich günstig, denn die Frauen, welche die Männer an Kopfzahl überwiegen, stellten eine fast ums Doppelte geringere Zahl von Schülerinnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Juli.

r. **Die Bewerbungen** um die hier vakante Stelle eines besoldeten Stadtraths, die mit 1500 Thlr. dotirt ist, sollen nicht sehr zahlreich eingegangen sein, doch befinden sich unter den Bewerbern einige Kandidaten, die den an sie gestellten Ansprüchen wohl genügen dürften. Den Vorzug werden wahrscheinlich juristisch gebildete Kandidaten erhalten. Der Termin zur Bewerbung läuft am 15. d. Mts. ab.

r. **Der Rettungsverein** beging gestern im Landwehrgarten sein diesjähriges Sommerfest. Die Vereinsmitglieder versammelten sich am Steigerthurm, von wo aus um 3 Uhr Nachmittags unter Vorantritt einer Musikkapelle der Ausmarsch nach dem alten Bahnhofe begann. Der Eingang des Gartens war mit den Emblemen des Rettungsvereins festlich geschmückt und trug die Inschrift: „Alle für Einen und Einer für Alle." Nachdem der Vereinsdirektor, Kupferschmiedemeister Lischke, das Fest mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, nahm das Konzert seinen Anfang; es wurden Spiele veranstaltet, das beliebte Hahnschlagen ins Werk gesetzt, einige Luftballons losgelassen, und so entwickelte sich sehr bald ein volksthümliches Treiben, an dem sich die in diesem Vereine noch gemeinschaftlich wirkenden Polen und Deutschen gleich rege betheiligten. Der Einmarsch in die Stadt fand unter Lampionbeleuchtung erst nach 10 Uhr Abends statt.

r. **Die Brücke** der Posen-Thorner Bahn auf der Bahnhofsstraße hat sich trotz der kolossalen Wölbung, die sie als kleines Festungswerk erforderte, doch nicht als vollkommen wasserdicht erwiesen; sie muß daher bis auf das Gewölbe wieder aufgerissen und mit Cement und Asphalt belegt werden. Diese Arbeit ist an der Nordseite bereits ausgeführt und soll jetzt auch an der Südseite beginnen.

— **Von der polnischen Emigration.** Im Laufe dieses Monats findet in St. Gallen ein eidgenössisches Bundesschießen statt. Bei dieser Gelegenheit werden an die besten Schützen Prämien theils in Geld, theils in Kostbarkeiten vertheilt, die aus allen Theilen der Schweiz reichlich gespendet werden. Auch die polnische Emigration in Zürich hat diesmal zum Zeichen der Dankbarkeit für die ihnen seitens der Schweiz gewährte Gastfreundschaft eine Gabe nach St. Gallen abgeschickt. Auf Veranlassung des Vorsitzenden des polnischen Unterstützungsvereins früheren Insurgentenchefs Wysocki wurde unter den Polen eine Kollekte veranstaltet und für den Erlös derselben ein silberner Trinkbecher gekauft, und auf der einen Seite derselben das St. Gallen'sche, auf der anderen das polnische Wappen angebracht. Neben den Wappen befindet sich in polnischer und deutscher Sprache eine Inschrift, worin „die geknechteten aber im Geiste freien Söhne Kosciuszko's den freien und mächtigen Urenkeln Tell's ihren brüderlichen Gruß entbieten." — In Paris fand zu Anfang dieses Monats die Konsekration des bekannten polenfreundlichen Geistlichen Perraud zum Bischof von Autun statt. Der Zeremonie wohnte der größte Theil der polnischen Emigration bei. Der Bischof trug bei diesem Akte die ihm von den polnischen Emigranten verehrten bischöflichen Insignien.

Schneidemühl, 9. Juli. [Schwurgerichtsverhandlung.] Gestern saß auf der Anklagebank vor dem hiesigen Schwurgericht die Wittwe Pauline Kalk geb. Marow aus Mroczen wegen versuchten Mordes. Der Sachverhalt ist Folgender: Im August v. J. verstarb der Ehemann der Angeklagten, der Barbier Kalk. Bald nach seinem Tode äußerte die Angeklagte, der Doktor, der Kreiswundarzt Rother, habe durch unrichtige ärztliche Behandlung Schuld an dem Tode ihres Mannes. Ein von Dr. Rother ausgestelltes Krankheitsattest behufs Abhebung einer Lebensversicherungssumme lautete dahin, daß der p. Kalk an der Lungenentzündung und einem hinzugetretenen Delirium verstorben sei. In Folge dessen zahlte die betreffende Versicherungsgesellschaft die Versicherungssumme nicht aus. Die Angeklagte nahm sich den Tod ihres Mannes sehr zu Herzen, besonders aber hatte sie großen Kummer um die Besorgung ihrer unerzogenen 7 Kinder. Sie sprach oft zu ihren Bekannten und Freundinnen davon, daß sie nun auch gerne sterben wolle. Eines Tages hatte sie sich, um sich zu erkälten und dadurch den Tod zuzuziehen, Eisumschläge um den Kopf und Leib gemacht. Auch wurde sie öfter gesehen, wie sie barfuß im Schnee umherlief. Am 28. Februar c. schickte die Angeklagte zu dem Dr. Rother und ließ ihn bitten, er möchte zu ihr kommen, eines ihrer Kinder habe die Krämpfe. Als Dr. Rother in ihre Wohnung trat, fand er ein Mädchen in einem Bette liegen, einen Tisch, auf welchem ein Dintenfaß, eine Feder und ein Stück Papier in Rezeptform bereit gehalten, sowie einen Stuhl mit der Lehne nach dem Kamine gerichtet stehen. Auf dem Kamine war Feuer, an welchem Dr. Rother mehrere Töpfe mit Wasser bemerkte. Dr. Rother untersuchte das vermeintlich kranke Kind, während welcher Zeit die Angeklagte aus der Stube verschwand, um wahrscheinlich die Hausthür zuzuriegeln. Als sie zurückkehrte, sagte Rother ihr, daß das Kind gar nicht die Krämpfe gehabt habe, sondern nur an Würmern leide, sie solle nach einigen Tagen zu ihm kommen, dann werde er etwas für das Kind verschreiben. Die Angeklagte nöthigte ihn jedoch zum Sitzen und bat, er solle doch gleich hier das Rezept schreiben. Dr. Rother wollte nicht, doch auf wiederholtes Ersuchen setzte er sich, um zu schreiben. Während er nun dies that, lief die Angeklagte an den Kamin, von woher er ein Zischen, als wenn Wasser in das Feuer läuft, vernahm, ohne jedoch weiter darauf zu achten. Plötzlich wurde ihm von der

Angeklagten ein Topf siedenden Wassers auf den Kopf gegossen. — Dr. Rother sprang erschrocken auf, rief: „Um Himmels Willen, Weib, was haben Sie gemacht" und lief ohne Hut und Stock zur Stube hinaus, fand aber die Hausthür verschlossen. Das Weib war ihm gefolgt und schwang eine Axt nach ihm, um ihn zu erschlagen. Dr. Rother sprang bei Seite und stürzte auf das Weib zu, um ihr das Mordinstrument zu entreißen. Es gelang ihm; doch nun fand ein Ringen statt, bei welchem dem Dr. Rother das Gesicht gräßlich zerfleischt und zwei Zähne aus dem Munde gerissen wurden. Endlich gelang es dem Dr. Rother, das wüthende Weib in die Stube hineinzudrängen, doch da das Weib noch nicht nachgeben wollte, so legte er sich auf gutes Zureden und versprach ihr Geld. Da rief die Angeklagte: „Sie haben meinen Mann umgebracht!" Worauf Dr. Rother erwiederte: „Gott ist Zeuge, daß ich ihrem Manne nur Gutes gethan habe." Auf wiederholten Hilferuf wurde ein Rasseln vor der Thür vernommen, worauf die Angeklagte schrie: „Was wollt ihr hier, macht daß ihr fortkommt!" und zum Dr. Rother sagte: „Kommen Sie in die Stube, Sie sind ganz erschöpft und erholen Sie Sich." Darauf sagte Dr. Rother: „Holen Sie mir meinen Stock und meinen Hut." Dies that das Weib jedoch nicht, sondern sagte: „Kommen Sie mit, ich werde Wasser holen, daß Sie Sich waschen, denn Sie sind blutig." Dr. Rother gelang es in diesem Augenblicke die Hausthür aufzuriegeln und zu fliehen. Die Angeklagte antwortet auf alle heute ihr vorgelegten Fragen: „Das weiß ich nicht, darauf kann ich mich nicht besinnen," wobei sie sich geberdet, als sei sie geistesschwach. Sanitätsrath Dr. Hirschfeld aus Lobsens, welcher die Angeklagte in dem dortigen Gefängniß beobachtet hat, behauptet, daß die Angeklagte nicht geistesschwach ist, doch fügt er hinzu, sie habe lange Zeit in dem Gefängnisse keine oder doch nur wenig Nahrung zu sich genommen, auch sei sie des Nachts von ihrem Lager aufgesprungen und sei in der Zelle wie rasend umhergelaufen. Dr. Davidsohn hierselbst behauptet, daß sie sich nur verstelle und jene That mit reifer Ueberlegung vollführt habe. Dem Antrage der Vertheidigung, die Angeklagte nochmals in einer Irrenanstalt in Berlin einer ärztlichen Beobachtung anheimzustellen, wurde Seitens der Staatsanwaltschaft stattgegeben und so wurde die Sache nach einer 6stündigen Verhandlung bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt. (Br. Z.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berichtigung.** Der Kopf des gestern an dieser Stelle mitgetheilten Artikels über die Entwickelung des Geschäftes der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig lautete irrthümlich „Leipziger Lebensversicherungsanstalt." Da ein Institut ähnlichen Namens in Leipzig thatsächlich existirt, sei — um Verwechslungen vorzubeugen — diese Angabe, deren Inkorrektheit übrigens schon aus dem angezogenen Inserat unserer gestrigen Nummer hervorging, hiermit rektifizirt.

△ **Berlin**, 11. Juli. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die sanguinische Natur der Wiener Course verleitet diese schon wieder bei dem ersten Hoffnungsstimmer einer Besserung in einem Meer von Wonne zuschwimmen und sich kopfüber von Neuem in gewagte Spekulationen zu stürzen; der Hoffnungsstrahl ist die Aussicht auf die demnächstige Ernte, und derselbe hat auch wohl einige Berechtigung, dennoch dürfte es gewagt erscheinen, die Vortheile, die ein gutes Ernteergebniß den österreichischen Staaten aller Wahrscheinlichkeit bringen wird, schon jetzt zu escomptiren, Langsam und Zögernd folgt denn auch unser Platz der von Wien ausgehenden Bewegung, ganz zurückbleiben kann er nicht, wenn er nicht die solidarischen Interessen gefährden will. Aber Trägheit und Mattigkeit haben sich mit einander gepaart, um auch jetzt noch dem Verkehre jenen Charakter der Lustlosigkeit und Zaghaftigkeit zu verleihen, von dem sie sich nun schon seit Monaten nur auf Augenblicke loszumachen vermag. Muthlosigkeit ist das Haupthemmniß für jeglichen Aufschwung des Verkehrs, denn hieraus entspringt mit die Gleichgiltigkeit mit welcher unser Platz die im Allgemeinen recht günstige Stimmung auch nimmt. Die von auswärts eintreffenden Notirungen würden eine Haussebewegung unterstützen, wenn dieselbe nur hier den nöthigen Nachdruck gewinnen könnte. Der Punkt von dem der Gesundungsprozeß für die hiesige Gesammtsituation ausgehen muß, liegt auf dem Gebiet der Eisenbahnen, und allem Anscheine nach dürften auch hier alle Momente zusammentreffen, die einer Haussebewegung Unterlage bieten könnten. Die Börse kultivirt meistens eine recht günstige Stimmung und namentlich zeichneten sich die letzten Tage dadurch aus, daß sich unzweifelhafte Festigkeit mit einiger Kauflust paarte. Gleichwohl kann die steigende Bewegung nur sehr langsame Fortschritte machen. Einestheils fehlt der Börse, wie schon oft bemerkt, die Betheiligung des Privatkapitals, das noch immer an dem einmal gefaßten Mißtrauen festhält, anderentheils aber ist die Börse sich auch vollständig bewußt, daß ein vorzeitiges Eskomptiren der Thatsachen, die aller Wahrscheinlichkeit nach den Grund zu einer Hausseperiode abgeben werden, unfehlbar zu einer heftigen Reaktion führen müßte. Man weicht daher auch jetzt nicht von der bisher verfolgten Taktik, selbst die kleinste Courschance auszunutzen und sich so den Gewinn zu sichern, ab, wenn auch hierdurch die eingetretene Bewegung unterbrochen werden sollte. Auch zeigt die Börse in vieler Hinsicht eine Empfindlichkeit, die ihr früher in dem Maße nicht eigen gewesen ist. So spielen augenblicklich die Glasgower Notirungen eine große Hauptrolle unter den Faktoren, die hier für die jeweilige Stimmung thätig sind. Nach den Glasgower Eisenpreisen normirt man den Werth unserer tonangebenden Montaneffekten und da diese wiederum bestimmenden Einfluß auf das Gros der Bergwerkspapiere äußern, so regulirt sich eben nach den Schwankungen jener Notirungen hier nicht nur das Coursniveau aller einschlagenden Effektengattungen, sondern der ganze Börsenverkehr entlehnt daraus in weiterer Folge vorausgesetzt, daß gerade keine anderen leitenden Momente vorliegen, seine allgemeine Physiognomie. Die jetzige Erholung der Warrantspreise brachte auch ein angemessenes Steigen der heimischen Montanwerthe mit sich. Der Verkehr war aber im Allgemeinen sehr schwach und auf dem Gebiete der Eisenbahnaktien, Banken und Industriepapieren fast völlig sistirt. —

** **$4\frac{1}{2}$ prozentige schwedische Pfandbriefe.** Wie man mittheilt, ist eben eine $4\frac{1}{2}$ proz. Pfandbrief-Anleihe der schwedischen Reichs-Hypothekenbank in Stockholm im Betrage von 12 Millionen Thalern, gleich 36 Millionen Reichsmark, durch die Norddeutsche Bank in Hamburg, Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M. und die Privatbank in Kopenhagen abgeschlossen worden.

Vermischtes.

* **Im Parquet eines berliner Theaters** saß eines Abends eine bereits ins Mittelalter reichende Dame, welche durch aufgedonnerten Putz und durch eine thurmhohe Frisur, auf deren Spitze ein federngeschmücktes und schleierumwalltes Hütchen sich wiegte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, während der extravagante Kopfputz einen dahinter sitzenden Herrn geradezu zur Verzweiflung brachte, weil er bei der Beweglichkeit der Dame nichts weiter zu sehen bekam, als die chaotische Vereinigung von Haaren, Tüll, Federn, Blumen 2c. Resignirt ertrug der jeder anderen Aussicht Beraubte während des ersten Aktes sein Geschick; während des zweiten aber riß ihm die Geduld. Plötzlich aufspringend reicht er der Undurchsichtigen ein Geldstück mit den Worten hin: „Werthes Fräulein, möchten Sie Ihre Haare nicht lieber in der Garderobe abgeben, hier ist das Garderobengeld!" Diese bei offener Scene laut gesprochene Aufforderung wurde von Seiten des Publikums mit Gelächter und lauten Bravos aufgenommen, so daß die besagte Dame es gerathen fand, sich von ihrem Platze zu erheben, um das Theater auf Nimmerwiedersehen eiligst zu verlassen.

* **Aus Kissingen**, 8. Juli, meldet das „Fr.-Bl.": Zur Kur des Fürsten Bismarck gehört es auch, daß er die eine Viertelstunde entlegenen Gradirhäuser der Saline besucht. Der Fürst begab sich heute Mittag 1 Uhr über den sehr schönen Wiesenweg zu Fuß nach der Stadt und sah den Mähern aufmerksam zu, die Heu machten. Als Landwirth interessirt von der Bodenbeschaffenheit und dem reichen Heuertrage, ließ er sich mit den Bauern in ein Gespräch darüber ein, erbat sich schließlich eine Sense und führte dieselbe mit großer Kraft und Sachkenntniß einige Male im Halbkreise herum. Die Baiern sahen dem Badegast mit Wohlgefallen zu und wunderten sich nicht wenig, wie ein solch stattlicher Kurgast die Sense zu führen verstehe. Als der Fürst fertig war, wendete sich einer der Bauern zu ihm und sagte: „Sie Herr, Sie scheinen ja ein ganz tüchtiger Bauer und können die Sense besser führen, als ich, der schon 42 Jahre damit arbeitet." — „Ja, lieber Mann, antwortete der Fürst, man gewöhnt sich in seiner Beschäftigung an Vieles, und was ich beginne, muß ordentlich oder gar nicht gemacht werden." — Hierauf verabschiedete sich der Fürst mit einem kräftigen Handschlag von dem Bauer, indem er ihm Glück wünschte zu der schönen Ernte, die man bereits in der Umgebung begonnen hatte. — Nach diesen Worten schlug Fürst Bismarck den Wiesenweg wieder ein und entfernte sich. Ein Kurgast, der diesen Vorgang mit angesehen, trat nun zu dem Bauer und fragte ihn, ob er wisse, mit wenn er gesprochen? — „Nein", antwortete dieser, „aber ein tüchtiger Arbeiter in seiner Landwirthschaft muß er sein, das habe ich gesehen und verstehe es zu beurtheilen." — Als der Bauer darauf erfuhr, daß Fürst Bismarck seine Sense geführt, rief er entzückt in seiner baierischen Mundart aus: „Potzbombengranaten! Jetzt soll mir meine Sense Jemand haben wollen, dem gebe ich sie nicht um vieles Geld." Darauf drückte er sie mit den Worten an sich: „Du sollst mir lieb sein, so lange ich noch lebe!" — Man sieht hieraus, daß die baierischen Landleute doch mehr Verehrung für Fürst Bismarck hegen, als ultramontane Blätter es wahr haben wollen. Nach wenigen Stunden war der Vorfall natürlich im Kurgarten bekannt und Alles, besonders die zahlreich hier anwesenden Engländer, eilte nun hinaus, um die Wiese, den Bauer und das Heu zu sehen, die soeben historisch geworden waren. Am meisten interessirte die Engländer natürlich die Sense und man fing bereits an, sich zu überbieten, der Bauer aber gab sie um keinen Preis her, sondern sprach: „Das ist meine Freude jetzt, und ich behalte sie, aber zeigen thu ich sie gerne." — Das Stück Feld hat bereits den Namen „Bismarckfeld" erhalten und es ist möglich, daß schon im nächsten Jahre dort der Reichskanzler mit der Sense in Bronze aufgestellt ist, wie Kaiser Joseph mit dem Pfluge in Mähren — wenigstens interessiren sich für diese Idee viele hiesige Kurgäste.

* **Geistesgegenwart.** Zum Empfang eines bereits „verflossenen Fürsten sind der Bürgermeister nebst den würdigen Stadtverordneten auf dem Perron bereit, rings umdrängt von der schaulustigen Menge und in erster Linie natürlich von der lieben Schuljugend, die der lahme Polizeidiener nur mit äußerster Kraftaufbietung in die loyalen Unterthanen geziemenden Schranken zurückzuweisen vermochte. Der Zug hält, Serenissimus — von brausenden Hochs empfangen — wird von dem sorgsamen Bürgermeister, ehe er seine wohleinstudirte Anrede beginnt, erst in das Wartezimmer geleitet und dessen Thüre zugemacht. Einer der Jungen aber, sehr aufgebracht, daß dieser wichtigste Theil des Empfanges seiner und seiner Komilitonen Kenntniß entzogen werden soll, wagt es, die Thür zu öffnen und sogar das unehrerbietige Wort „Schafskopf!" hineinzuschreien. Den Bürgermeister faßt kalter Graus; er nimmt aber alle Energie zusammen und stammelt, zwar etwas bleich, aber doch lächelnd: „Verzeihen Ew. Durchlaucht, — der Schlingel meint mich!"

* **Ein Mord** um eines Huhnes willen! In dem oberhalb Zündorf am rechten Rheinufer belegenen, zur Bürgermeisterei Wahn gehörigen Dorfe Langel wohnten zwei Maurer neben einander, Eich und Metzmacher. Unlängst trieb der Letztere die Hühner des Ersteren aus seinem Roggenfelde, wobei, wie erzählt wird, da dieses durch Steinwürfe geschah, eines der Thiere todt blieb. Metzmacher, der bis dahin kein Wirthshaus besuchte, ließ sich am Sonntag von einigen Freunden bereden, mit in ein solches zu gehen. Bald nach ihm trat auch Eich ein und wandte sich sofort mit Sticheleien gegen ihn; Metzmacher, um einen Streit zu verhüten, verließ die Schänke und ging sofort nach Hause. Am 6. d., früh Morgens, als er sich auf einem Kartoffelfelde befand, kam Eich auf ihn heran und schoß eine Kugel aus einem achtläufigen Revolver nach ihm ab. Diese streifte Metzmachers Stirn, der nun mit den Worten: „D . . . . Du wirst mich doch nicht schießen wollen", auf seinen Gegner zusprang. In demselben Augenblicke feuerte dieser einen zweiten Schuß auf ihn ab, der ihm in die Seite drang und ihn sofort tödtete. Der Thäter ist verhaftet und abgeführt worden. Einer anderen Mittheilung zufolge hätte der Thäter nach einem im Wirthshause stattgehabten Wortwechsel seinem Gegner des Morgens gegen 1 Uhr an der Kirche aufgelauert und denselben, als er dort vorbeigehen wollte, durch drei Revolverschüsse getödtet. Ersterer soll ein unverheiratheter Bursche von 28 Jahren, der Ermordete Familienvater sein und Frau und fünf Kinder hinterlassen.

* **Nürnberg**, 11. Juli. Die Verhandlungen vor dem hiesigen Bezirksgerichte gegen den Bankier Philipp Dessauer aus Aschaffenburg wegen Betruges und Unterschlagung sind heute beendigt worden. Der Angeklagte wurde völlig freigesprochen.

* **Musikalisches Museum.** Zu den schätzbarsten Besitzthümern des Pariser Conservatoire's gehört neben einer herrlichen Bibliothek ein Museum musikalischer Instrumente, welche der bekannte Compositeur Louis Clappisson in jahrelanger Bemühung gesammelt hat und welche jetzt, geordnet von Gustav Chouquet, dem gelehrten Verfasser des Buches „Histoire de la musique dramatique en France" (eines von der Akademie gekrönten Werkes, dem Publikum zugänglich sind. Das Museum zählt 625 Nummern, theils Reliquien, an welche sich das Andenken berühmter Namen knüpft, theils historische und ethnographische Merkwürdigkeiten. Man findet ein Reiseklavier Beethovens, die Pianos, deren sich Boieldieu, Herold, Auber, Meyerbeer bedienten (der letztere zur Zeit, als er die „Hugenotten" komponirte.) Ein kleines Klavier soll Grétry's Eigenthum gewesen sein. als er seine ersten Opern schrieb: „Le Huron" und „Zémire et Azor". Eine prachtvolle Harfe, welche Nadermann für Maria Antoinette verfertigte, war Eigenthum der unglücklichen Königin; der Schallkasten zeigt glänzende Malereien auf Goldgrund. Eine andere, nicht minder herrliche Harfe, mit Malereien von Bien und Bachelier, gehörte der Prinzessin von Lamballe, der nicht minder unglücklichen Freundin der Königin. Eine Guitarre in antikisirender Lyraform, womit das klassische Reminiszenzen liebende Empire die einfache Spanische Form des Instruments veredeln zu müssen glaubte, erinnert an Garat, den Bruder des weiland berühmten Sängers und großen Komponisten kleiner Romanzen, für welchen Pleyel 1809 das Instrument verfertigte. Eine andere Guitarre mit in Perlmutter eingelegten Linien gehörte der Mademoiselle Adelaide, ältester Tochter Ludwig des XV. Noch eine andere ist mit dem Namen „Paganini" und „Hektor Berlioz" bezeichnet, deren Eigenthum sie gewesen. Man sieht die Flöte Tulou's u. a. m. Unter den älteren Klavieren sind zwei durch ihre nach der Sitte des 16. und 17. Säculums bemalten Deckel besonders kostbar, die Maler waren Adrian Brouver und Nicolaus Poussin. Das letztere Instrument stammt aus dem Nachlasse der Familie Orleans. Eine kleine Geige war Eigenthum Lully's. In der historischen Abtheilung glänzt als besondere Rarität ein „Regal" (eine kleine Zimmerorgel, — auch das Germanische Museum in Nürnberg besitzt eine ähnliche). Eine Riesentrommel von 6 Fuß Höhe erinnert gleich neben der Eingangsthüre an die naturwüchsige Musik der Südseevölker, — sie ist auch durch ihre frühere Besitzerin, die Königin Pomare, merkwürdig. Daneben chinesische, javanische, japanesische und andere Instrumente.

* **Der Komet Coggia.** Der Direktor der Sternwarte des Collegio Romano, der berühmte Astronom P. Secchi, macht im „Osservatore Romano" unterm 29. v. M. folgende Mittheilungen: Die Astronomen sind im eifrigen Studium über die Lösung verschiedener Probleme, die sie mit dieser Erscheinung in Verbindung bringen. Der Kometenkern hat bereits einen schönen Strahlenfächer entfaltet; die Strahlen waren fast gleichförmig, und keiner zeigte eine außergewöhnliche Form, wie dies bei den Kometen von 1860 und 1862 der Fall war. Das prismatische Spektrum ist aus den drei Zonen Gelb, Grün und Blau von Kohlenoxyd zusammengesetzt, und die mittlere, nämlich die grüne, ist äußerst lebhaft. Die Zonen sind verdunstet wie der Fächer, und stellen bis jetzt noch nicht scharfe metallische Linien dar. Ein schwaches beharrliches Spektrum verband sämmtliche drei Zonen, und ging wenn nicht Mondschein war, von dem lebhaftesten Theil des Kernes aus. Der Schweif ist trotz des Mondes drei Grade lang, und wird ohne diesen an Länge zunehmen. Der Komet nimmt an Licht zu, am leuchtendsten wird er in der Hälfte Juli sein; während er aber bisher stationär blieb, wird er dann seine Bewegung beschleunigen und in die andere Hemisphäre treten. Am 22. Juli kommt er in die größte Nähe der Erde, und seine Distanz wird drei Zehntel von jener der Sonne betragen. Bisher bilden die parabolischen Elemente seiner Bahn keine Anhaltspunkte für die Beobachtung, daher ist auch nicht festzustellen ob er periodisch sei. Die Beobachtungen, die auf der andern Hemisphäre gemacht werden, dürften die Lösung dieser Frage erleichtern.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Da ich auf mehrere Wochen verreise, ersuche ich, alle Briefe, welche für die Zeitung bestimmt sind, an die Redaktion zu adressiren. Briefe, die an mich adressirt sind, werden mir nachgeschickt.

Dr. **Wasner.**

Angekommene Fremde vom 13. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. General von Salisch a. Breslau, Stadtrichter Berger a. Breslau, Rittergutsbes. Kuskuck a. Gumbinnen, Justizrath Frau Markwald a. Dresden, Landwith Thernsky u. Frau a. Bromberg, Kreisger.-Rath Mochow a. Schrimm, Prem. Lieutenant Wild a. Berlin, Kaufmann Goldenring u. Familie a. Warschau, Rittergutsbes. Frau v. Homeyer u. Sohn a Rangin, Assessor Dr. Schottländer a. Breslau, Kaufleute Fingerhut a. Breslau, Kempurski a. Kalisch, Ulbrikt a. Leipzig, Finster a. Görlitz, Metzyer a. Neustadt, Bernstadt a Lissa, Cohn a. Frankfurt a. M., Wengel und Wahreng aus Berlin.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Rittergutsbes. Fräul. v. Slawska a. Komornik, Baron von Winterfeld a. Roscinno, Ritterschaftsrath Baron von Winterfeld a. Mur. Goslin, Kreisrichter Guderian und Frau a. Grätz, Kaufleute Michaelis a. Berlin, Babbe a. Plauen, Schöps a. Rawicz, Leiser a. Thorn, Inspektor Sutt a. Orlowo, Kreisger.-Direk. Beisert aus Kosten, Kaufleute Kumlehn aus Braunschweig, Goldstein a. Crefeld, Eckert a. Schroda, Schlegel a. Berlin, Weiß a. Bielefeld, Landsberg a. Breslau, Hess a. Frankfurt a. M., Oberamtmann Kuhner a. Nochau.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Rittergutsbes. v. Radonska a. Kalisch, Kaufleute Cohn u. Frau a. Breslau, Schönthal a. München, Bürger Cibinowski a. Warschau, v. Kobelinski a. Polen, Rittergutsbesitzer v. Gwiazdowski aus Warschau, Kaufmann Lippmann aus Breslau.

KEILERS HOTEL. Dr. med. Holzmann a. Posen, Brauereiverwalter Embacher a. Obiezierze, Kaufleute Katz aus Bromberg, Frau Sander und Klotz a. Konin, Gosliner a. Rogasen, Stock und Türk a. Wreschen, Guttmann jun. aus Grätz, Silbermann aus Warschau, Gerlach nebst Frau u. Tochter a. Neustadt b. Pinne, Herzfeld u. Sohn a. Löbau, Opuczynski a. Slupce, Puczmarek a. Kostrzyn, Laubner a. Posen, Engelmann a. Neustadt a. W., Marcus a. Pinne.

SCHARFFENBERG'S HOTEL. Rittergutsbes. Raymundt aus Potrzanowo, Zimmermeister Baer nebst Frau aus Obornik, Hotelier Kluge nebst Frau a. Rogasen, Kreisger.-Sekr. Panten aus Wreschen, Rentier Hartberg a Berlin, Kaufleute Müller und Wendler a. Stettin, Michaelis u. Kalmus a. Berlin, Epner a. Schrimm, Schwinke v. Wongrowitz, Cohn a. Thorn, Mehlhorn a. Magdeburg.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 12. Juli. Ein „Univers"-Artikel bespricht die Stellung der äußersten Rechten zur Regierung und führt dabei aus, die äußerste Rechte stehe Mac Mahon keineswegs feindselig gegenüber, sie bestreite das Septennat nicht. Indessen sei ihre Ergebenheit gegen Mac Mahon nicht als ein Abfall von der Monarchie zu betrachten. Man werde in die Berathung der konstitutionellen Gesetze ohne den Geist grundsätzlicher Opposition mit dem Gedanken eintreten, daß man auf Mac Mahon rechnen könne, wo es Ordnung und bürgerliche Gesellschaft zu vertheidigen gilt.

Paris, 12. Juli. Eine in den Abendblättern veröffentlichte Erklärung Dorregarays zählt alle angeblichen Grausamkeiten der Regierungstruppen auf und spricht aus, Dorregaray werde den Krieg ohne Erbarmen und Pardon fortführen. Er ließ kürzlich die Gefangenen dezimiren und werde fortan alle Gefangenen erschießen lassen, bis die Regierungstruppen den Gebräuchen der zivilisirten Nationen entsprechender verfahren.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 11. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Juli $25\frac{7}{12}$ pr. August-September $25\frac{7}{12}$, pr. September-Oktober $23\frac{3}{4}$. Weizen pr. Juli 90. Roggen pr. Juli 59, pr. September-Oktober 55, pr. Oktober-November $54\frac{3}{4}$. Rüböl pr. Juli $19\frac{7}{12}$, pr. Septbr.-Oktbr. $19\frac{7}{12}$. Zink fest. — Wetter: Heiß.

Bremen, 11 Juli. Petroleum behauptet, Standard white loko 10 Mark 80 Pf. bez.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loko flau, Roggen loko fest, beide auf Termine matt. Weizen 126-pfd. pr. Juli 1000 Kilo netto 242 B., 241 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 238 B., 237 G., pr. August-September 1000 Klio netto 234 B., 233 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto $228\frac{1}{2}$ B., $227\frac{1}{2}$ Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 226 B., 225 Geld, Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 181 B., 180 G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177 B., 176 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 173 B., 172 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 171 B., 170 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 171 B., 170 G. Hafer fest. Gerste ruh. Rüböl fest, loko 60 B., pr. Oktober 200 Pfd. $59\frac{1}{2}$. Spiritus ruh., pr. Juli-August $55\frac{1}{2}$, pr. August-September 57, pr. September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. $57\frac{1}{2}$. Kaffee etwas fester; Ums. 8000 S. Petroleum matt, Standard white loko 10, 70 B., 10, 40 G., pr. Juli 10, 40 G., pr. August-Dezember 11, 20 G. — Wetter: Schwül.

Köln, 11. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Gewitterregen. Weizen fest, hiesiger loko 9, 10, fremder loco 8, $17\frac{1}{2}$, pr. Juli 8, 7, pr. November 7, 10, pr. März 7, $7\frac{1}{2}$. Roggen fest, fremder loko 6, 15 a 6, 5, pr. Juli 5, $20\frac{1}{2}$, pr. November 5, 12, pr. März 5, 11. Rüböl fester, loro und pr. Oktober 11, pr. Mai $11\frac{3}{10}$. Leinöl loko $11\frac{2}{10}$.

Liverpool, 11. Juli, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middling Orleans $8\frac{3}{8}$, middling amerikan. $8\frac{1}{4}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{8}$, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah $4\frac{3}{4}$, middling Dhollerah $4\frac{1}{4}$, fair Bengal $4\frac{1}{2}$, fair Broach $5\frac{3}{8}$, New fair Domra $5\frac{1}{4}$, good fair Domra $5\frac{11}{16}$, fair Madras $5\frac{1}{8}$, fair Pernam $8\frac{1}{4}$, fair Smyrna 7, fair Egyptian $8\frac{1}{8}$

Fair Dhollerah September-Oktober-Lieferung ums Kap $8\frac{5}{16}$, Upland nicht unter good ordinary JuliLieferung $8\frac{1}{16}$ D.

Amsterdam, 11. Juli, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreide-Markt) Schlußbericht. Weizen pr. November 315. Roggen per Juli 208, pr. Oktober $198\frac{1}{2}$, pr. März —. Rüböl loko —, pr. Herbst —, pr. Mai —. — Wetter: Heiß.

Antwerpen, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt), Schlußbericht. Weizen weichend, dänischer 34. Roggen ruhig, Odessa 20. Hafer stetig, Petersburg 24. Gerste unverändert, Odessa —.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loko 26½ bez. und B., pr. Juli 26½ B., pr. August 27 B., pr. September 28 Br., — bez., pr. September-Dezember — B., Ruhig.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. **Produktenmarkt.** **Weizen** weichend, pr. Juli 33, 75, pr. September-Oktober 29, 00. **Mehl** matt, pr. Juli 79, 75, pr. September-Dezember 64, 75, pr. November-Februar 62, 50. **Rüböl** weichend, pr. Juli 80, 75, August 81, 00, pr. September-Dezember 82, 50. **Spiritus** ruhig, pr. Juli 68, 00. — Wetter: Herrlich.

Berlin, 11 Juli. **Wind:** SO. **Barometer** 28, 5. **Thermometer** früh + 20°. Witterung: heiter.

Die Stimmung für **Roggen** war heute eher matt. Gekündigte 32,000 Ctr. blieben meist unerledigt und auch mit dem Verkauf disponibler Waare ging es heute nicht sonderlich. Kündigungspreis 56 Rt. per 1000 Kilgr. — **Roggenmehl** fest, Juli höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 9 Rt. 6 Sgr. per 100 Kil. — **Weizen** eröffnete sehr matt, ist jedoch später mehr beachtet worden. — **Hafer** Termine schwankend, ruhig, zum Schluß doch etwas höher, als gestern. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 63½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** merklich besser bezahlt; es fehlte sehr an Abgebern. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 19½ Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** bei beschränktem Angebot besonders auf nahe Lieferung neuerdings etwas besser bezahlt. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 26 Rt. 17 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 76—91 Rt. nach Qual gef., April-Mai 219 R. M., gelber per diesen Monat 85 bz., Juli-August 78⅝—⅞ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 74¾ 75—74¾ bz., Okt.-Nov. 73⅞—74 bz. — **Roggen** loko per 1000 Kil. 53—71 Rt. nach Qual. gef., russischer 55—57 ab Bahn und Kahn, inländ. 69—70½ ab Bahn bz., per diesen Monat 55⅞—56½—55⅝ bz., Juli-August 55—⅜—55 bz., Sept.-Okt. 55⅛—⅜—55 bz., Okt.-Nov. 55—¼—54⅛ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 53—75 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilgr. 57—73 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 58—70, pomm. 69—73 ab Bahn bz., per diesen Monat 63¼ bz., Juli-August 58¼—⅞—⅜ bz., Sept.-Okt. 54⅝—55½—½ bz., Okt.-Novbr. 54½—¾—½ bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 67—70 Rt. nach Qual., Futterwaare 63—66 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — **Rübsen** 90—84 Rt. n. Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 19 Rt., mit Faß — bz., per diesen Monat 19⅝ bz., Juli-August do., August-Sept. 19⅔ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 19⅚—20 1/12—20 bz., Okt.-Nov. 20 1/12—⅓ bz., Nov.-Dez. 20⅓—7/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 8 Rt. bz., per diesen Monat 8 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 8 1/12 G., Oktbr.-Nov. 8⅓ bz., Nov.-Dez. 8⅓ bz. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. 10,000 pCt. loko ohne Faß 26 Rt. 25 Sgr. bz., ab Speicher —, per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 26 Rt. 15—20—19 Sgr. bz., Juli-August 26 Rt. 12—17—16 Sgr. bz., August-Sept. 26—26 Rt. 7—6 Sgr. bz., Sept.-Okt. 24—24 Rt. 4—3 Sgr. bz., Okt.-Nov. 22 Rt. 10—14—12 Sgr. bz., Novbr.-Dez. 21 Rt. 10—14—12 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11⅔—11, Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9 11/12—9⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 9 1/12—8 7/12 Rt. per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 9 Rt. 6—½—5½ Sgr. bz., Juli-August 8 Rt. 29—28 Sgr. bz., August-Sept. 8 R. 26½—26 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8 Rt. 23½—23 Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 18½—18 Sgr. bz.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Juli	Nachm. 2	27" 6''' 40	+ 21°1	W 1	trübe. Regen.
12 „	Abnds. 10	27" 6''' 64	+ 16°0	W 0 1	hlbhtr. Cu-st., St.
13. „	Morgs. 6	27" 7''' 69	+ 14°7	NW 1	bedeckt.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Juli 1874 12 Uhr **Mittags** 0,38 Meter.
„ „ 12. „ „ „ „ „ 0,38 „

Breslau, 11. Juli.
Fest.

Freiburger 101. do. junge 95½. Oberschlesische 160. R.-Oder-Ufer-St.-A. 117. do. do. Prioritäten 117½ Franzosen 185½. Lombarden 81½. Italiener —. Silberrente 68⅜ Rumänier 41¾. Breslauer Diskontobank 78⅞. do. Wechslerbank 70½. Schles. Bankv. 105⅜. Kreditaktien 136 Laurahütte 126. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Banknoten 91¹/₁₆. Russ. Banknoten 93⅞. Bresl. Maklerbank 79½. do. Makl.-V.-Bk. 89½ Prov.-Maklerb. 80 Schles. Vereinsbank 90½. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiff'sche Bank —, Dortmunder Union —, süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 90 11/16, neue russische Anleihe —, Ungar-Loose 93½, Englische Wechslerbank 41.

Sehr fest. Bahnen gesucht, Banken beliebt.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 236⅜, Franzosen 325, Lombarden 142½, Nordwestbahn —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 118⅞ Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 105¾. Franzosen 325 Böhm. Westbahn 218½. Lombarden 142 Galizier 265. Elisabethbahn 221½ Nordwestbahn 173½, Kreditaktien 236½. Russ. Bodenkredit —. Russen 1872 99⅞. Silberrente 68½ Papierrente 63⅜. 1860er Loose 104. 1864er Loose 160 Amerikaner de 82 97½. Deutsch-österreich. 82 Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 8 ½ do. Wechslerbank 81⅝ Nationalbank 1035 Meininger Bank 96½, Hahn'sche Effektenbank 114. Kontinental 84⅜. Rockford 15. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Nachmitt. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 237½. Franzosen 325½. Galizier 265½. Lombarden 142¾. Nordwestbahn —. Silberrente —. Elisabethbahn — Gd. Raab-Grazer Loose —. Ungarische Loose 93¼ G. 1860er Loose 104½, Elbthal-Priorit. —. Meininger Bank 97. Sehr fest, Kreditaktien höher.

Wien, 11. Juli. Anhaltend animirt. Renten, Banken, Bahnen höher.

Nachbörse: Kredit —, —, Anglo-Aust. —, —.

[Schlußkurse.] Papierrente 70, 25. Silberrente 75, 40. 1854er Loose 99, 70. Bankaktien 981, 00. Nordbahn 1990, —. Kreditaktien 229, 50. Franzosen 309, 00. Galizier 250, 00. Nordwestbahn 165, 00. do. Lit. B. 77, 00. London 111, 80. Paris 44, 25. Frankfurt 93, 70. Böhm. Westbahn 211, 00. Kreditloose 158, 25 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 137, 75. 1864er Loose 133, 50. Unionbank 119, 00. Anglo-Austr. 152,00. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 92 Dukaten 5, 32. Silberkoup. 104, 90. Elisabethbahn 207, 25. Ungar. Präml. 86, 75. Preußische Banknoten 1, 65½. Hamburg 54, 80. Amsterdam 93, 70.

London, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute 26,000 Pfd. Sterl.

Platzdiskont 2⅝ pCt. Sehr fest.

6proz. ungar. Schatzbonds 90½.

Konsols 92 13/16. Italien. 5prozent. Rente 66⅛. Lombarden 12½ 5proz. Russen de 1871 102⅝ 5proz. Russen de 1872 101⅛. Silber 58½ Türk Anleihe de 1865 45¾. 6proz. Türken de 1869 52¾. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 103⅞. Oesterreich. Silberrente 67. Oesterreich. Papierrente 63⅛.

Paris, 11. Juli, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz Rente 60, 67½. Anleihe de 1872 96 97½ Italiener 66, 40. Franzosen 688, 75, Lombarden 305, 00 Türken 46, 30.

Paris, 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 61, 12½. Anleihe de 1871 —, — Anleihe de 1872 97, 22½. Ital. 5proz. Rente 66, 57½. Italien. Tabaksaktien —, — Franzosen (gestemp.) 692, 50. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, — Lombard. Eisenbahnaktien 308, 75. Lombard. Prioritäten 242, 00. Türken de 1865 46, 12. Türken de 1869 263, 00. Türkenloose 105, 00. Goldagio —.

Newyork, 11. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10. niedrigste 9¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 87½ C. Goldagio 10. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 116⅞. do. neue 5proz. fundirte 112¾. Bonds de 1887 117. Erie-Bahn 30½. Central-Pacific 89 Baumwolle in New-York 17⅜. Baumwolle in New-Orleans 17. Mehl 6 D. 00 C. Raffin Petroleum in Newyork 12⅜. do. do. Philadelphia 12½. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 40 C. Kaffee 20¾. Zucker (Fair refining Muscovade) 7⅞ Getreidefracht 9½.

Berlin, 11. Juli. Die Haltung der Börse war heute namentlich in ihrer ersten Hälfte eine recht freundliche und feste. Auf spekulativem Gebiet besonders machte sich eine fast animirte Stimmung geltend; in dieser Beziehung sind die Vorgänge an der wiener Börse auf dem hiesigen Platz von bedeutendem Einfluß gewesen. Die Deckungen der Contremine ebensowohl wie eine regere Nachfrage überhaupt brachten eine steigende Tendenz denn auch für den hiesigen Platz zum Durchbruch. Im Allgemeinen aber kann von einer wesentlichen Aenderung der Situation kaum geredet werden: die Kassawerthe aller Geschäftszweige treten aus ihrer Geschäftsstille nicht heraus und der Verkehr beschränkt sich wie bisher auf vereinzelte Devisen. Nur für Anlagewerthe macht sich nach wie vor größerer Begehr bemerkbar.

Der Geldstand bewahrt seine Flüssigkeit unverändert und auch in seinen internationalen Beziehungen zeigt der Geldmarkt eine günstige Gestaltung. Im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto heute 2⅝—¾ pCt., während tägliches Geld unverändert mit 2½ pCt. zu haben ist.

Von den internationalen Werthen hatten sich Lombarden heute regster Beachtung zu erfreuen und wurden zu wesentlich besseren Coursen lebhaft umgesetzt; auch Kreditaktien setzten ihre steigende Coursbewegung bei ziemlich guten Umsätzen fort, während Franzosen zwar behauptet waren, aber mehr in den Hintergrund traten. Auf die wesentlichen Besserungen der ersten Börsenstunde folgte übrigens mehrfach eine kleine Abschwächung, die aber im Allgemeinen nichts an dem Resultate der heutigen Börse änderte, da die Course der leitenden Papiere fast ausnahmslos höher als gestern schließen.

Die fremden Fonds waren heute wenig belebt und in den Coursen ziemlich unverändert; russische Pfundanleihen und Prämien-Anleihen waren gefragt, Italiener und österreichische Renten mäßig belebt.

Deutsche und preußische Staatsfonds, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe ꝛc. hatten in recht fester Haltung theilweise gute Umsätze für sich. Von den Prioritäten wurden preußische und österreichisch-ungarische etwas bevorzugt. Norwegische Anleihe notirt 98⅜ bez. In größeren Beträgen wurden russische Bodenkredit- und Zentral-Bodenkredit-Pfandbriefe gehandelt.

Eisenbahnen blieben behauptet und ruhig. Größerer Verkehr entwickelte sich fast ausschließlich in den schweren österreichischen Devisen, von denen Galizier und Nordwestbahn zu besseren Coursen lebhaft umgingen. Außerdem fanden belangreichere Abschlüsse in Rumäniern, Anfangs zu wesentlich besseren, später etwas abgeschwächten Coursen statt; schweizer Westbahn war steigend, aber ruhig. Inländische schwere Werthe waren fest und wenig belebt; rheinisch-westfälische und einige berliner Devisen etwas lebhafter.

Bankaktien blieben vernachlässigt, die Course wenig verändert. Einiger Verkehr entwickelte sich in Diskonto-Kommandit-Antheilen zu festen, in meininger Kreditbankaktien zu abermals weichenden Coursen. Industriepapiere waren still und schwach behauptet; spekulative Montanwerte steigend, besonders Dortmunder Union beliebt. Außerdem können Große Pferdebahn, Neuß (Waagenfabrik), Westfälische Draht-Industrie ꝛc. als etwas lebhafter und höher erwähnt werden.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 11. Juli 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	106 bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	100⅝ bz B
Staatsschuldscheine	3½	94 bz
Präm.St.Anl 1855	3½	127½ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	72⅝ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	10 ⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅝ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89 bz
Berl. Börsen-Obl.	5	101 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	101⅞ bz G
do.	5	105¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	86⅛ G
do. do.	4	97⅞ bz G
do. neue	4½	103¼ bz
Ostpreußische	3½	89 bz G
do. do.	4	98½ bz
do. do.	4½	103 bz G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4	97⅝ bz
Posensche neu	4	96 bz B
Schlesische	3½	86 bz
Westpreußische	3½	87⅛ bz G
do. do.	4	97½ B
do. Neuland.	4	97½ B
do. do.	4½	101⅞ etw bz B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	99½ B
Pommersche	4	99½ B
Posensche	4	98⅞ bz
Preußische	4	99½ bz
Rhein-Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99½ B
Schlesische	4	98⅞ bz
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106⅝ bz II. 103¾ bz
Prß. Bd. Cred.-Hyp Br. unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp.-Pr.-Br.	5	103¼ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	103⅝ bz
Anhalt. Rentenbr.	4	97½ G
Meininger Loose	—	4⅝ bz
Mein. Hyp.-Pfd.-Br.	4	100¼ B
Hamb. Pr.-A. v. 1866	3	53¾ B
Oldenburger Loose	3	40⅜ B
Bad. St.-Anl. v. 1866	4½	101½ G
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	114½ B
[illegible] 35fl. Loose	—	41½ B
Badische St.-Anl.	4½	104⅝ G
Baier. Pr.-Anleihe	4	115⅝ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	23 1/16 B
Hess. St.-Präm.-A	3½	108⅞ bz
Lübecker do.	3½	54½ G
Mecklenb. Schuldv.	3½	88 B kl. —
Köln-Mindener PA	3½	99 10/16 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104⅛ G
do. do. 1882 gek	6	97½ G
do. do. 1885	6	103 3/16 bz
Newyork. Stadtanl.	7	96½ bz G
do. Goldanleihe	6	97⅝ bz
Finn. 10 Thlr Loose	—	11 7/16 bz
Italienische Anl.	5	66⅞ bz
do. Tabaks-Obl.	6	99½ etw bz G
do. do. Act. 70%	6	633 B
Oester. Pap.-Rente	4½	63 7/16 bz G
do. Silberrente	4½	68½ bz
do. 250fl Pr.Obl	4	101½ bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	106½ etw bz G
do. Loose 1860	5	104⅝ bz G
do. Pr.-Sch. 1864	—	91 bz
do. Bodenkr.-G.	5	85⅞ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	86½ G
do. Cert. A 300fl.	5	94 G
do. Pfdbr. III. Em.	4	80½ G
do. Part. O. 500fl	4	108⅞ bz
do. Liqu.-Pfandbr	4	68½ etw bz B
Raab-Grazer Loose	4	81 bz B
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar. 20Frcs. Loose	—	— — [F
Rumän. Anleihe	8	— — kl. 107½
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89½ bz G
do. Nicolai-Obl.	4	85 bz
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102 bz
do. „ „	3	71¼ G
do. „ „ v. 70	5	104¼ G
do. „ „ v. 71	5	102 bz
do. 5. Stiegl. Anl	5	84⅞ bz B
do. 6. „ „	5	93½ B
do. Präm.-Anl. de 64	5	151 G
do. „ „ 66	5	150½ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44 G
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. Loose (vollg.)	3	105 bz B
Ungarische Loose	—	53½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
Bk. f. Sprit (Wrede)	5	54½ G
Barmer Bankverein	5	82 B
Berg.-Märk. Bank	4	81¾ bz G
Berliner Bank	4	75 G
do. Bankverein	5	82 bz G
do. Kassenverein	4	273 bz G
do. Handlesges.	4	117½ G
do. Wechslerbk.	5	49¾ bz
Bresl. Discontobk	4	78¾ G
Bankf. Ldw. Kwilecki	5	62 G
Braunschw. Bank	4	122½ bz G
Bremer Bank	4	116½ bz
Centralb. f. Hd. u. J.	5	72 bz G
Coburg. Kreditbank	4	75 G
Danziger Privatbk	4	124 G
Darmstädter Kred.	4	144½ bz
do. Zettelbank	4	108 G
Dessauer Kreditbk.	4	105 B
Berl. Depositenbank	5	95½ G
Deutsche Unionsb.	4	79⅞ bz G
Disc. Command.	4	156⅞ bz
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5½ G
Geraer Bank	4	112½ bz G
Gewb. H. Schuster	4	67½ bz G
Gothaer Privatbank	4	119 B
Hannoversche Bank	4	109½ bz G
Königsberger V.-B	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	153 bz B
Luxemburger Bank	4	112⅞ bz G
Magdeb. Privatbk.	4	110 G
Meininger Kreditb	4	95½ bz G
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	138⅝ bz
Niederschl. Kassenv.	5	7 B
Ostdeutsche Bank	4	70¾ bz B
do. Produktenb	4	17½ G
Oesterr. Kreditbank	5	136½ bz
Pomm. Ritterbank	4	— —
Posener Prov.-Bk.	4	110½ G
do. Prov.-Wechs.B.	4	1⅞ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	93½ bz G
do. Bankantheile	4½	178 etw bz B
do. Ctr.-Bd. 40%	5	127½ bz
Rostocker Bank	4	115 bz B
Sächsische Bank	4	144½ B
Schles. Bankverein	4	106 bz
Thüringer Bank	4	100½ bz G
Weimarische Bank	4	99 bz
Prß. Hyp. Vers 25%	4	124 G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93 G
do. II. Em.	5	99¾ G
do. III. Em.	5	99½ G
Bergisch-Märkische	4½	100⅞ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ G
III. Ser. 3½ v. St. g	3½	85½ B
do. Lit. B.	3½	85¾ B
do. IV. Ser.	4½	100½ G
do. V. Ser.	4½	100½ G
do. VI. Ser.	4½	100½ bz
do. Düsseld.-Elb.	4	91 G
do. II. Ser.	4½	99¾ bz G
do. (Dortm.-Soest)	4	91⅞ bz G
do. II. Ser.	4½	100⅝ B
do. (Nordbahn)	5	103½ B
Berlin-Anhalt	4	100 B
do. do.	4½	101⅛ G
do. Lit. B.	4½	101⅛ G
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	93¾ bz B
Berl.-Stett. II. Em.	4	94 B
do. III. Em.	4	94 B
do. IV. S. v. St. g.	4½	102¼ bz G
do. VI. Ser. do.	4	94 bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅝ B
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	101 B
do. II. Em.	5	— —
do. do.	4	94 G
do. III. Em.	4	— —
Köln-Mind. do. do.	4½	100⅞ B
do. IV. u. V. Em.	4	94 bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	98⅝ G
Märkisch-Posener	5	102⅝ etw bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	101 B
do. do. 1865	4½	101 B
do. do.	5	— —
do. Wittenb.	3	73 B
Niederschl.-Märk.	4	99 G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	98 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	99 G
do. con. III. Ser.	4	99 G
Niederschl. Zweigb.	4½	80½ G
Oberschl. Lit. A. C. D	5	— —
do. Lit. B. E.	4	— —
do. Lit. F. G. H	3½	101⅛ bz
do. Em. v. 1869	4½	103⅛ B
Brieg-Neisse	5	— —
Kosel-Oderberg	4½	— —
do. III. Em.	4	103¼ G
Oesterr.-Franz.-St	4½	315½ bz
Oestr. südl. St. (Eb.)	3	243⅛ bz G
do. Lomb. Bons	3	100½ B
do. do. de 1875	6	101½ B
do. do. de 1876	6	102 G
do. do. de 1877/8	6	102 G
Ostpreuß. Südbahn	6	103½ G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 bz B
Rhein. Pr.-Oblig.	5	— —
do. v. Staate gar	4	87 G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	100½ bz G
do. 1862, 64, 65	4½	100½ bz G
Rhein-Nahev. St. g	4½	102⅞ bz
do. II. Em.	4½	102½ bz
Schleswig	4½	99⅝ bz B
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4½	95 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	95 bz G
do. IV. u. V. Ser.	4	101¼ bz
Galiz. Carl-Ludwb	4½	98½ G
Lemberg Czernowitz	5	73⅞ bz G
do. II. Em.	5	82¾ bz
do. III. Em.	5	76½ bz G
Rybinsk-Bologoyer	5	90⅝ bz B
Kaschau-Oderberg	5	80½ bz G
Mähr. Grenzbahn	5	72 B
Mähr.-Schl. Centr.	5	36 bz G
Ungar. Ostbahn	5	66 bz
do. Nordostbahn	5	66 bz
Oestr. Nordwestb.	5	88 B
Ostrau-Friedland	5	78½ G
Dux-Prag	5	39 13/16 bz G
Czarkow-Azow	5	100 bz
Jelez-Woron.	5	99½ B
Kozlow-Woron.	5	101½ B
Kursk-Charkow	5	100 G
Kursk-Kiew	5	101½ G
Mosko-Rjäsan	5	101½ G
Rjäsan-Kozlow	5	101¼ G
Schuja-Ivanow	5	100⅝ G
Warschau-Terespol	5	100 B
kleine	5	100 G
Warschau-Wiener	5	99½ G
kleine	5	99¾ G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33¾ bz B
Altona-Kieler	5	110 bz G
Amsterdam-Rotterd	4	106 bz G
Bergisch-Märkische	4	88⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	148 etw bz B
Berlin-Görlitz	4	79 bz B
do. Stammpr.	5	101⅛ bz
Balt. russ. (gar.)	3	52⅞ bz
Brest-Kiew	5	42⅞ G
Breslau-Warsch. S	5	40 B
Berlin-Hamburg	4	181 bz B
Berlin-Potsd.-Mg	4	102 bz B
Berlin-Stettin	4	148½ bz
Böhm. Westbahn	5	94 G
Brest-Grajewo	5	30½ bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	101½ bz G
Köln-Minden	4	124¾ bz
do. Lit. B	5	108½ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	3½ bz B
Galiz. Carl-Ludw.	5	113⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	32½ B
do. Stammpr.	5	54 bz G
Hannover-Altenb.	5	30⅝ bz
Löbau-Zittau	3½	92 B
Lüttich-Limburg	4	18 bz
Ludwigshafen-Bexb	4	181¾ bz B
Kronprinz-Rudolph	5	6 ¼ etw bz B
Märkisch-Posen	4	39 bz B
do. St.-Prior.	5	72½ bz G
Magdeburg-Halb.	4	105½ bz G
do. Stammpr. B.	3½	77 bz
Magdeb.-Leipzig	4	255½ bz
do. Litt. B.	4	94½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135 G
Münster-Hammer	4	99⅜ G
Niederschl. Märk.	4	99 G
Nordh. Erf. gar.	4	59½ bz
do. Stammpr.	5	49¾ bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	78 bz G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	159½ bz B
do. Litt. B	3½	144½ B
Oest. Fraz. Staatsb.	5	186½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	81¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	38⅞ bz B
do. Stammpr.	5	76½ G
Rechte Oderuferb.	5	118½ bz B
do. Stammpr.	5	117½ bz B
Reichenberg-Pard.	4½	66½ bz G
Rheinische	4	133½ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g.	4	93⅛ bz B
Rhein-Nahebahn	4	22⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	102¾ bz B
Stargard-Posen	4½	101¾ bz G
Rum. Eisenbahn	5	42⅜ bz
Schweizer Westb.	4	25 bz B
do. Union	4	12 bz
Thüringer	4	119⅞ bz
do. B. gar.	4	91⅞ etw bz B
Tamines Landen	4	8½ bz B
Warschau-Wiener	5	86½ etw bz B

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisdor	—	110½ G
Sovereigns	—	6 22½ bz
Napoleonsd'or	—	5 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	5 16 G
Dollars	—	1 11½ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 13/16 G
Oesterr. Silbergulden	—	95½ bz
Oesterr. Banknoten	—	90⅞ bz
Russische do.	—	94 bz

Wechsel-Kurse vom 11 Juli.

Berl. Bankdisc.	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143½ bz
do. do. 2 M.	3½	142½ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2½	6. 23 11/16 bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81 B
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 10 T.	4½	80⅝ G
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	90⅞ bz
do. do. 2 M.	5	90½ G
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 20 G
Leipzig 100 Thl. 8 T.	5½	99¾ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	93 9/16 bz
do. do. 3 M.	6	92 9/16 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	93¼ bz

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2385 G
Berl. F.-Vers.-Ges.	—	310 G
Köln. F.-Vers.-Ges.	—	1850 G
Magdeb.		859 B
Stett. Nat. F.-V.-G.	—	230 B
Berl. Lebensv.-Ges.	—	680 G
Concordia in Cöln	—	654 G
Magd. Lebensv. Ges.	—	94 G
Berl. Hagelvers. G.	—	120 G
Magdeb. do.	—	— —
Thuringia	—	121 G
Berl. Papierfabrik	—	43 G
Berliner Aquarium	—	81 bz G
do. Zentral-Heiz.	—	86 B
do. Cichorienfab.	—	100½ bz G
do. Braue. Tivoli	—	97½ B
Brauerei Moabit	—	69½ bz
Berl. Bockbrauerei	—	74 bz G
Brauer. Patzenhofer	—	112 bz
Brauerei (Wiesner)	—	27⅝ G
Masch.-Fab. (Linke)	—	46½ G
Fabrik Schering	—	47 B
Erdmannsd. Spinn.	—	59½ etw bz B
Egells Masch.-Fabr.	—	29 bz G
Elb. Eisenb.-Bedarf	—	10¾ bz G
Fonrobert, Gutta-P	—	46 bz G
Freund, Masch.-Fab.	—	72 bz
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	76½ B
Kön. u. Laurahütte	—	125½ bz
Nordd. Papierfabrik	—	50 G
Stobwas. Lampenf.	—	47¾ bz
Königsberg. Vulcan		36 bz B
Leinenfabr. Kramsta	—	— —
Redenhütte	—	31 bz G
Baugesells. Pleßner	—	6 bz
Marienhütte	—	59 G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.